

schier Ratsweinkeller gedient, ist aber später zu einer Gaststätte von minderm Range geworden. Dasselbst hat sich im Anfang des 17. Jahrhunderts der von Chronisten berichtete Wirtshausstreit abgespielt, in dessen Folge ein Zittauer Bürger erstochen wurde.

Die schon erwähnte gesellige Zusammenkunft fand im Kaffeehaus von Schiffner statt. Herr Dr. Müller berichtete über den Reichtum unserer alten Zittauer Häuser an umfangreichen Kelleranlagen, die aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege stammen und zum Teil höchst sehenswert sind. Namentlich kommen verschiedene Grundstücke in der Wettinerstraße in Betracht, die gelegentlich gemeinsam besucht werden sollen. An der Hand eines handschriftlichen „Häuserbuchs“ aus dem 18. Jahrhundert gab der Redner eine Anzahl interessanter geschichtlicher Mitteilungen, die das vorher besuchte Haus in der „Kohl-gasse“ betrafen. Er kam dann darauf zu sprechen, daß die Zittauer Chronisten sich früher im wesentlichen auf die Aufzeichnung von Notizen über prominente Persönlichkeiten der Stadt beschränkten, aber noch nicht erkannt hatten, daß die Voraussetzung für die kulturelle Blüte einer Stadt die gedeihliche Entwicklung des Handels in ihren Mauern sei.

An zweiter Stelle machte Herr Dr. Brix fesselnde Ausführungen über die noch vorhandenen Spuren eines förmlichen Netzes von geheimen unterirdischen Notausgängen aus dem umwallten Stadtgebiet für den Fall des Eindringens einer räuberischen Soldateska. Unter Bezugnahme auf Moscheroschs „Philander von Sittewald“ und andere Quellen verwies er auf die furchtbaren Greuel, denen durch Jahrhunderte hindurch die Bewohner eroberter Städte ausgesetzt gewesen sind. Das oft behauptete Vorhandensein eines unterirdischen Ganges von Zittau nach Dybin verwies der Redner in das Reich der Fabel; dagegen konnte er durch eine Reihe glaubhafter Anhaltspunkte seiner Ansicht Geltung verschaffen, daß die wohlhabenden Zittauer Bürger von ihren Kellern aus unter der Erde gut geschützte Gänge angelegt haben, die irgendwo außerhalb der Stadtmauer an verborgener Stelle endeten und im Falle äußerster Gefahr ein heimliches Entkommen ermöglichten. Der Sprecher verwendete sich für die planmäßige Durchforschung dieser Gänge und regte eine größere Führung durch das unterirdische Zittau an. Auch im übrigen war der fesselnde Abend an Anregungen verschiedener Art reich.

Bruno Reichard.

Prag-Fahrt der „Saxonia“-Grossschönau

Am 25. und 26. Mai veranstaltete die „Saxonia“ mit 85 Teilnehmern eine Fahrt nach Prag und ins böhmische Elbtal. Dank eingehender Vorbereitung nahm die Reise einen überaus befriedigenden Verlauf. Schon die Bahnfahrt an dem prächtigen Maienmorgen brachte viel neue Eindrücke. Das gesegnete Böhmerland zeigte sich im schönsten Schmucke. Vorbei ging es am Hirschberger Großteich, am Bößig, das Isertal entlang von Bakov nach Jungbunzlau, bei Neratowitz über die Elbe und schließlich durch die fruchtbare Prager Ebene. Kurz nach 9 Uhr lief der Schnellzug im Wilsonbahnhof ein. Zunächst wurden die Quartiere in den drei voraus bestellten Hotels aufgesucht (Blauer Stern, Imperial, Palace). Die Aufnahme war recht freundlich und zuvorkommend, ebenso gestiegen die Zimmer. Nach einer Frühstückspause fuhren gegen 11 Uhr große Aussichtswagen des Reisebüros „Cedok“ vor und nun kam ein Glanzpunkt der Reise, eine dreistündige Rundfahrt durch die Stadt. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle all die empfangenen Eindrücke zu schildern. Wohl kein Teilnehmer hatte eine solche Fülle von Sehenswürdigkeiten vermutet. Das Auge wußte nicht, was es mehr bewundern sollte, den riesenhaften Verkehr, den stolzen Moldaufluß mit den vielen Brücken, die Hunderte von Türmen und Türmchen, die prächtigen Bauwerke, die reichen Kunstschätze im Beitsdom

und im Gradschin. Fast wie ein Traum zog all das vorüber. Wohl keine Stadt besitzt so viel Kunstdenkmäler aus allen Kunstepochen wie eben Prag: Romanischer Stil, Gotik, Renaissance, Barock finden wir hier in hoher Vollendung vereint. Die Rundfahrt ging vom Pulverturm aus nach dem Altstädter Ring mit dem Husdenkmal und dem Rathaus (Besichtigung der astronomischen Uhr und der Repräsentationsräume). Deutschsprechende Führer gaben die Erklärungen. Dann wurde die Judenstadt aufgesucht, und über die Karlsbrücke ging es hinüber nach der Kleinfeste. Es gab ein großartiges Bild, als die fünf Wagen dicht aufgeschlossen die alte Krönungsstraße der böhmischen Könige zum Gradschin hinauffuhren. Oben wurden der Beitsdom und die großen Burgsäle eingehend besichtigt. Von der weiteren Fahrt seien noch erwähnt das Belvedere, das Moldauufer, der Stadtteil „Binorahdi“, der Wenzelsplatz und der Graben. Etwas abgesspannt und doch begeistert von so viel Schönheit fanden sich die Teilnehmer in den einzelnen Hotels zum trefflichen Mittagsmahl wieder zusammen.

Von 3 Uhr an hatten sich in liebenswürdiger Weise deutsche Studenten zur weiteren Führung bereit erklärt. In kleinen zwanglosen Trupps wurden nun die Gartenanlagen der Stadt Prag, die mit den Bauwerken an Schönheit wetteifern, aufgesucht. U. a. wurde der Laurenziberg mit dem Aussichtsturm bestiegen. Auch das ganz besonders originelle „Goldge Blümel“ wurde nicht vergessen. Im Garten des „Goldenen Kreuzel“, das dem deutschen Hilfsverein gehört, traf sich dann die gesamte Reisegeellschaft zum Abendbrot.

Ein Bummel über den Wenzelsplatz mit seinen riesenhaften Lichteffekten beschloß den erlebnisreichen Tag, der in aller Erinnerung noch lange haften wird.

Am nächsten Morgen führte der Zug die „Saxonia“ in schöner Fahrt an Hopfenfeldern und Weinbergen entlang über Melnik und Leitmeritz ins „böhmische Paradies“. Zur Frühstückspause im Schloßkellergarten von Groß-Czernejet wurde ein Gläschen des berühmten Rebenjastes gekostet. Es schien allen recht gut zu bekommen. Allzusehnell nach vieler Meinung mußte die gastliche Stätte wieder verlassen werden, denn der Dampfer kam, um die Gesellschaft nach dem schönsten Fleckchen des Elbtals, nach Salese, zu bringen.

Auf den Elbwiesen im Schatten der Kastanien konnte hier jeder ausgiebig Mittagssruhe halten und sich „aalen“. Wer es wünschte, dem wurde auch ein Sonnenbad unentgeltlich verabreicht. Leider mußte der Aufenthalt unfreiwillig verlängert werden, denn der zunächst vorgesehene Dampfer nahm wegen Überfüllung niemand mit. So konnte nur noch die Dampferfahrt von Salese nach Auffig genossen werden, während auf den Besuch der Ferdinandshöhe verzichtet werden mußte. Mit knapper Not langte man am Bahnhof Schreckenstein an, von wo die Heimfahrt über Tetschen nach Warnsdorf erfolgte. Beim Abschied drückten sich alle Teilnehmer die Hand mit den kurzen Worten: Es war sehr schön.

*

Den Lusatiavereinen kann die eben geschilderte Fahrt sehr empfohlen werden. Sie bieten damit den Mitgliedern mit verhältnismäßig wenig Kosten etwas ganz Besonderes. Der Saxoniavorstand ist zu Auskünften gern bereit. M. A.

Jahres-Hauptversammlung der Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach O. L. und Umgebung

Die Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach O. L. und Umgebung tagte am Donnerstag, dem 30. Mai, im Hotel zur Sonne, um Rückschau über das vergangene Jahr zu halten. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer i. R. Otto Schöne-Löbau eröffnete dieselbe mit begrüßenden Worten. 1. Der Schriftführer, Herr Lehrer Titz, erstattete den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Das